

**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

**Band:** 2 (1912)

**Heft:** 10-11

**Rubrik:** Fragen und Antworten

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ausdrücke für „stehlen“ (Fahrg. 1, 13). — Für stehlen gibt es im Kt. Solothurn den volkstümlichen Ausdruck *fecke* Part. perf. *g'feckt* (vielleicht verwandt mit dem dort angeführten *ficke*?) In der Schülersprache von Olten ist für „gestohlen“ der scherhafte Ausdruck *g'scht-übercho* üblich.

An der aargauischen Kantonsschule sagt man für stehlen *schieße*.

G. W.

### Fragen und Antworten.

**Sprodlein** (s. 2, 73). — Giebt es wirklich ein neuhochdeutsches oder östschweizerisches Wort „Sprodlein“? Es wird wohl eine Verlesung vorliegen. Ostschweizerisch sagt man en *Sprise* oder e *Spriseli* Salz, d. h. so viel, als man „mit zwei Fingerbeeri“ fassen kann.

Es wäre nicht uninteressant, einmal eine Zusammenstellung aller mundartlichen Quantitäts- oder Maßbegriffe (welche kein bestimmtes Maß bezeichnen. Red.) zu veranlassen, von „*Fueder*“, „*Trägete*“, „*Burdi*“, „*Urfel*“, „*Hampfle*“ bis zum „*Spriiseli*“ und dem noch kleineren „*Stüberli*“ Mehl. Beste Auskunftstelle für die kleinen Maße ist wohl die Küche. D. Sch.

**Antwort.** „Sprodlein“ ist nicht zu bezweifeln; für das obere Toggenburg ist der Ausdruck en *Sprode* (z. B. Mehl, Salz), eine Prise M., S., kein *Sprode* „nichts mehr“ (von Mehl, Salz) bezeugt. Mit andern Worten *Sprädeli*<sup>1)</sup> xc. (von Salz) für Glarus. Schweiz. Idiotikon.

„*Fällandere*“. — Um Zürich herum heißt das häufige Anstoßen mit den Gläsern beim Trinken „fällandere“. In übertragerer Bedeutung wird der Ausdruck sodann auch etwa auf das Vieltrinken selbst angewendet. — Inwiefern das Verb mit dem Ortsnamen Fällanden (in der Nähe von Zürich) zusammenhängt — ein Zusammenhang ist ohne Zweifel vorhanden — ist mir nicht bekannt.

v. T.

**Antwort.** Das Wort ist sicher von einem Scherz spöttischer Nachbardörfer ausgegangen und dann verallgemeinert worden. Das Schw. Id. (I, 767) erinnert an *erlibachere* „behaglich zechen“.

### Demandes.

Parmi les nombreuses locutions proverbiales vaudoises il en est deux sur lesquelles il serait intéressant d'obtenir, si possible, quant à leur origine, quelques renseignements.

Autrefois une personne s'était-elle trompée dans un calcul, on ne manquait pas de dire, chez nous, en patois: *L'a fé dè l'aritmètike a Bonzon* — *Ke tray è dou fan yon* = Elle a fait de l'arithmétique à Bozon — Que trois et deux font un. L'un de nos députés le disait encore, il n'y a pas fort longtemps, dans une assemblée populaire à Lausanne: « Aujourd'hui, proclama-t-il, les journaux fond *de l'arithmétique à Bonzon*: *Tray è dou fan yon*. »

Un jeune homme veut-il taquiner, par exemple, un groupe de jeunes filles se promenant dans la rue du village, bras dessus bras dessous, il leur crierai d'un ton narquois: *Voilà la bande à Tibô* — *Plus il y en a, moins elle vaut!* (de la locution comparative patoise: *L'è kemin la binda a Tibô* — *Mé yin a, moin ye vô* = C'est comme la bande, etc.)

<sup>1)</sup> „*Sprädelin*“ kommt auch im Schriftdeutschen vor. Red.